

Jahrestagung der Rudolf-Bultmann-Gesellschaft für Hermeneutische Theologie e.V.
in Hofgeismar vom 17.-19. Februar 2025 (Stand: 26.05.2024)

„Kinder Gottes“. Kindheit theologisch denken

„Werdet wie die Kinder“, sagt Jesus von Nazareth, andernfalls „werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen“ (Mt 18,2). Offenbar kann für den christlichen Glauben das „Himmelreich“ davon abhängen, *wie* ein Kind zu werden. Doch was bedeutet dieses „wie“? Auf der einen Seite gibt es das „Kind Gottes“ und die Gotteskindschaft des Glaubens. Auf der anderen Seite gibt es das biologische und soziale Kindsein und das Lebensalter eines heranwachsenden Menschen. Welche Gemeinsamkeiten, aber auch welche Grenzen gibt es hier? Als verbindende Gesichtspunkte rücken das Anfängliche und Ursprüngliche, das Einfache und Unschuldige, das Verletzliche und Offene, das Spielerische und Fantasivolle, das Zukünftige und Heranwachsende, das Abhängige und Verantwortungsbehaftete in den Blick. Doch: Was verknüpft genau – und: wie – das Kind und das „Kind Gottes“ miteinander? Warum nutzt die biblische Überlieferung unter anderem ausgerechnet das Bild der Kindheit, um von der Erlösung zu reden? Und: Wo hört grundsätzlich das positiv konnotierte „Kindliche“ auf – und wo beginnt das kritisch gesehene „Kindische“?

Die neutestamentliche Rede von der Gotteskindschaft kann ohne die alttestamentliche Überlieferung von den „Kindern Gottes“ und dem Bund Gottes mit dem Menschen nicht verstanden werden. Kirchengeschichtlich ist die Rede von der Gotteskindschaft etwa bei Martin Luther prominent: „Gottes Namen ist uns gegeben, weil wir Christen worden und getauft sind, daß wir Gottes Kinder heißen“. Hier wird die Gotteskindschaft des neuen Bundes mit der Taufe und damit auch der Kirche verknüpft. Ebenso kann systematisch-theologisch und praktisch-theologisch die Gotteskindschaft thematisiert werden: Was ist mit der „Gotteskindschaft“ heute gemeint? Inwieweit wollen, können und müssen wir Kinder als theologische Subjekte einbeziehen? Und: Was bedeutet dies für die Evangelische Kirche in Deutschland, die Gemeinde- und Bildungsarbeit? Welche Folgen hat dies für den Umgang mit Taufe und Mitgliedschaft? Da die damit zusammenhängenden Diskussionen ohne die Einsichten der aktuellen Psychologie zur Kindheits- und Bindungsforschung nicht zielführend sind, sollten sie unbedingt beachtet werden.

Verschärft wird die Thematik dadurch, dass zukünftig der Missbrauch von Kindern in der Kirche sehr viel entschiedener bekämpft werden soll und muss. Damit kommt ein aktueller und gesellschaftspolitischer Aspekt hinzu. Darüber hinaus fallen noch andere Aspekte ins Auge: Eine – empirisch immer kleiner werdende – Kirche hat ohne Kinder keine Zukunft, wie auch in einer interkulturellen und multireligiösen Gesellschaft danach gefragt werden muss, welche Bilder andere Religionen von der Kindheit haben und wie sie religiös damit umgehen. Diese Fragen können ohne religionswissenschaftliche Kompetenz nicht angemessen debattiert werden.

Die Rudolf-Bultmann-Gesellschaft geht zusammen mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) diesen Fragen auf ihrer Jahrestagung vom 17. bis zum 19. Februar 2025 in Hofgeismar nach. Wir freuen uns auf offene, konstruktive und kritische Diskussionen und viele Vernetzungsmöglichkeiten – und laden herzlich dazu ein!